

Mit dem Erweiterungsbau für das denkmalgeschützte Rathaus wird die historische Raumkante am Marktplatz wiederhergestellt. Behutsam schließt der Neubau die Baulücke und präsentiert sich als zentraler Baustein hinter dem Schönebecker Marktbrunnen ebenso selbstbewusst und einladend zum Stadtraum.

Der Entwurf zeigt eine architektonische, städtebauliche, funktionale und wirtschaftliche Lösung auf und ist als zukunftsorientierte Ergänzung zu dem identitätsstiftenden historischen Rathaus geplant. Der zeitgenössische Anbau schafft einen Mehrwert für den Ort, den Bürgerinnen und Bürgern und die Verwaltung Schönebecks.

Das Rathaus gehört zum Zentrum der Stadt! Neben dem Ziel, die Inhalte des Raumprogramms kompakt, wirtschaftlich und klar zu gliedern, zielt die gesellschaftliche Intention der Arbeit auf einen transparenten öffentlichen Raum für soziale Begegnung. Die Interpretation des Rathauses als „**Wohnzimmer der Stadt**“ für multifunktionale, soziokulturelle und soziale Aktivität durch die Einbindung umliegender Funktionen, führt zusammen mit dem Marktplatz nach dem **Shared Space** Prinzip, zu einer Aktivierung des gesamten Areals.

Es ist das Ziel die inhaltlichen Funktionen so zu verknüpfen, dass ein äußeres Erscheinungsbild entsteht, welches die Ehrwürdigkeit respektiert und ebenso den neuen Haupteingang des Rathauses repräsentiert.

Hinsichtlich der „Drei Säulen der Nachhaltigkeit“ nach Löser, zielt das Gesamtkonzept dieses Entwurfs auf einen gleichwertigen Austausch der drei enthaltenden Instanzen - Ökologisch, ökonomisch und soziokulturell – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Städtebauliches Entwurfskonzept

Die städtebauliche Setzung auf dem Grundstück geht mit einer sorgfältigen örtlichen Einbindung einher. Durch die Berücksichtigung des umliegenden Stadtraums und den vorhandenen Grundstücks- und Gebäudekanten, entsteht ein zu allen Grenzen ausgerichteter Baukörper und gliedert das Planungsgebiet in unterschiedliche Zonen. Diese Zonen implizieren unterschiedliche Freiraumqualitäten, Aufenthaltsflächen, sowie Gebäude- und Gebietszugänge. Durch die rückwärtige Staffelung der Obergeschosse wird dies in der Vertikalen zusätzlich verstärkt.

Die Zugänglichkeit zum Planungsgebiet erfolgt westlich vom Marktplatz und nördlich von der Steinstraße. Von der Steinstraße aus ist eine Zufahrt mit PKW, Fahrrädern, LKW und Feuerwehrfahrzeugen sowie Rettungsdiensten gewährleistet.

Die sich von der historischen Rathauskante ausfächernden Auskragungen der ersten beiden Obergeschosse sollen als einladende Geste fungieren und ziehen dem Marktplatz förmlich in das Foyer des Verwaltungsgebäudes hinein.

Das **Gebäudekonzept** für die Rathausenerweiterung ist geprägt von Durchlässigkeit und Offenheit. Die Kommunikation und räumliche Nähe der einzelnen Fachbereiche wird im Inneren durch einen zentralen Luftraum mit Blickbezügen verstärkt. Er fördert den Aspekt des Gemeinschaftlichen und vermittelt Offenheit, Transparenz und Bürgernähe. Als **Herzstück** der Rathausenerweiterung verknüpft das „**kleine Bürgerforum**“ die Steinstraße mit dem Innenhof und das Foyer mit Empfangstresen, welches wiederum zwischen Touristeninformation, Trauzimmer und den verschiedenen Funktionsbereichen mit direkter Anbindung der vertikalen Erschließung vermittelt.

Die Touristeninformation und der Trausaal sind direkt an den Marktplatz angebunden und können unabhängig vom Verwaltungstrakt genutzt werden. Besucher WCs, sowie ein barrierefreies WC finden sich im Untergeschoss des Gebäudes und können bei Veranstaltungen am Wochenende unabhängig von den anderen Funktionsbereichen mitgenutzt werden.

Die Verkehrszonen sind auf allen Geschossen windmühlenartig angelegt und dringen bis zur Fassade vor, sodass Blickbeziehungen zu den Außenbereichen entstehen.

Die Gliederung des Gebäudes orientiert sich an der Bestandsbebauung und schafft Zugänge vom Untergeschoss bis zum 1. Obergeschoss. Über den Baulichen Anschluss zwischen Neubau und Bestand ist die **Barrierefreiheit** über das gesamte Verwaltungsgebäude hergestellt.

Architektursprache, Konstruktion und Fassade

Um das Bestandsrathaus mit in die Gestalt des Gesamtgebäudes zu integrieren, nimmt sich das Materialkonzept des Neubaus etwas zurück. Durch eine helle und wertige Fassade aus einfachen Sichtbetonoberflächen interpretiert der Neubau die mineralische Qualität aus Putz und Sandstein auf eine moderne Art und Weise. Alle Architekturbeton-Elemente sollen aus **Recycling-Beton** bestehen, für die die Zuschlagsstoffe im Idealfall aus dem Abbruch baufälliger Bauten aus der Region gewonnen werden. Die Farbigkeit der Sandsteinelemente des historischen Rathauses und der Fensterrahmen wird im Entwurf aufgenommen. Die einheitliche, klare und ruhige Ordnung des Fassadenrasters nimmt sich gegenüber der eigentlichen Dynamik des Baukörpers zurück und verleiht ihm so eine klare und ruhige Haltung.

Mit den leicht ausfächernden Auskragungen zum Marktplatz und dem zurückspringenden Staffageschoss mit Marktplatzterrasse, schafft der Erweiterungsbau eine einladende und bürgernahe Geste zum öffentlichen Stadtraum.

Der Rohbau ist als **Hybridbauweise** geplant - mit einem massiven Tisch über dem Erdgeschoss und einer Holzkonstruktion für die Obergeschosse.

Die warme Farbe des Holzes erzeugt gleichsam hochwertige Innenoberflächen und strahlt eine besondere Präsenz nach Außen aus. Das Atrium im Zentrum des Neubaus schafft eine helle, lichtdurchflutete und angenehme Arbeitsatmosphäre.

Energetischer Standard und Nachhaltigkeit

Das Energiekonzept zielt auf einen möglichst **geringen Einsatz technischer Anlagen**. Investitionskosten, Gebäudeunterhaltskosten und der Einsatz wertvoller Ressourcen sollen minimiert werden. Die Energieversorgung des Gebäudes, während der Dauer der Nutzung, wird über zusätzliche regenerative Energien angestrebt. Gleichzeitig besteht das Ziel physikalische Gegebenheiten für unsere heutige Architektur intelligent zu nutzen. Der **vertikal durchgesteckte Lichthof** im Innenraum dient demnach nicht allein der räumlichen Verbindung, sondern vielmehr einem ständigen hygienischen Luftaustausch, durch den **Kamineffekt**, um Überhitzungen etc. zu vermeiden. Die **natürliche Zuluft** der Räume erfolgt über Lüftungselemente / Lüftungsflügel.

Das in Hybrid-Bauweise geplante Gebäude kann ohne Weiteres die geforderten Nachhaltigkeitsstandards erfüllen. Dazu tragen das Dämmpotential der massiven Seiten, sowie die gute Kontrolle solarer Einträge bei. Ein außenliegender Sonnenschutz, ebenso wie passive Raumkühlung sind Teil der Gebäudeausstattung.

Eine großflächige Photovoltaik-Anlage findet sich auf dem Flachdach des Erweiterungsbaus. Diese wird ergänzt durch Geothermie.

Im Übrigen trägt die extensive Begrünung aller Dachflächen zu Reduktion des sommerlichen Heat-Island-Effekts bei und verlangsamt die Ableitung von Regenwasser.

Die Flexible Struktur in der Konstruktion sowie in den Grundrissen lässt zukünftige Erneuerungen unserer Zeit zu und ist somit eine effiziente und wirtschaftliche Lösung. Der Neubau verfolgt den Anspruch des nachhaltigen Bauens über alle Phasen des Lebenszyklus des Gebäudes einzuhalten. Das Ziel hierbei ist es, den Verbrauch von Energie und Ressourcen zu minimieren um eine möglichst geringe Belastung für den Naturhaushalt zu erzielen.

Mit dem Erweiterungsbau entsteht ein zeitgemäßer Bau, der viele Funktionen auf geringer Fläche in einem logischen Zusammenhang ordnet. Er kann auf mögliche Veränderungen reagieren und ist nach nachhaltig- und wirtschaftlichen Aspekten geplant.

Brandschutz- Rettungswegekonzept

Die Führung der Rettungswege über die Außentreppen eliminieren den Bedarf für weitere notwendige Treppenräume oder Flure. Die Flucht und Rettungswege sind über die geschossübergreifende Bereiche gesichert. Eine brandschutztechnische Abtrennung der Nutzungseinheiten und der offenen Bereiche kann gewährleistet werden. Sprinkler- oder Sprühnebelanlagen, ausgelöst durch Rauchwarnmelder, können eine Rauchfreihaltung der offenen Flucht- und Rettungswegezonen über alle Geschosse (Atrium) sorgen.

Reinigungs-, Hygiene, Wartungs- und Instandhaltungsfreundlichkeit

Die Materialien werden im Außen- wie im Innenbereich weitestgehend mit Schmutzabweisenden Oberflächen ausgeführt, sodass durch den konstruktiven Schutz und der entsprechenden Beschaffenheit der Reinigungsaufwand reduziert wird. Nichttragende Konstruktionen wie der Bodenbelag aus Feinsteinzeugfliesen in Terazzo-Optik schafft gegenüber leichten Verschmutzungen auf den Nutz- und Verkehrsflächen eine gewisse Toleranz. Vor allem kommt diese Art der Bodenbeläge im stark frequentierten Bereich des Erdgeschosses zum Einsatz.

Der prozentuale Außenglasflächenanteil liegt unter 20%. Zur Reinigung sind die Fenster mit öffnbaren Elementen vorgesehen.

Eingangsbereiche erhalten sogenannte Schmutzfangzonen. Eine Hindernisfreie Grundrissgestaltung erleichtert die Fußbodenreinigung im Bereich des Inneren.

Unzugängliche Ecken, Nischen, enge Zwischenräume und freistehende Stützen im Innenraum werden vermieden.